

Raymond E. Barlow und Joan E. Kaiser

Das Werk von Nicholas Lutz während seiner Jahre in Sandwich 1870-1892

Auszug aus Raymond E. Barlow und Joan E. Kaiser, *A Guide to Sandwich Glass, Witch Balls, Containers and Toys*, Schiffer Publishing Ltd., Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania, 1987

SG: Wie die Geschichte der Glasmacher Nicholas Kopp, senior und junior, aus Fenne, die schließlich in Ohio berühmt wurden, zeigt auch der folgende Artikel wieder, wie Glasmacher-Familien von Hütte zu Hütte wanderten und Familien-Bände miteinander verwoben wurden. Europäische Glasmacher wanderten schließlich nach Amerika aus und bauten dort die Glasindustrie auf. Wie die Glasmacher Kopp haben auch die Glasmacher Lutz niemals Pressglas gemacht. Gerade St. Louis und Sandwich zeigen aber, dass es in den Glashütten der Zeit vor 1900 im Produktionsprogramm gar keine Trennung zwischen geblasenem und gepresstem Glas gab: es wurde alles gemacht, was verkauft werden konnte. Pressglas war eine Methode, die Kosten der Produktion zu senken, um auf dem Markt bestehen zu können.

Abb. 2002-3/061
Nicholas Lutz, Oberster Glasmeister (1835-1906)
aus Barlow 1987, o.S.
Sammlung Sandwich Glass Museum, Sandwich Historical Society



Nicholas J. Lutz steht unter den Namen weit oben, die Glas aus Sandwich berühmt machten. Er war verantwortlich dafür, dass in die amerikanische Glas-Industrie verschiedene Techniken eingeführt wurden, die in Europa ihren Ursprung hatten. Indem er Fähigkeiten nutzte, die er in Frankreich erworben hatte, war er Anführer auf dem Weg im Entwurf und in der Herstellung von Paperweights und Fadenglas [striped glass & threaded glass]. Er überfing Bänder aus farbigem Glas in Stäben aus farblosem Glas [encased ribbons of colored glass in clear glass rods] und erfand Wege, sie zu Lampen und Tischgeschirr zusammen zu fügen. Er kombinierte auf erfinderische Weise kleine Mengen farbigen Glases mit großen Mengen farblosen Glases und machte es so für die Boston and Sandwich Glass Company möglich, auf dem Markt des Kunstglases kostengünstig und gewinnbringend teilzunehmen. Er entwickelte außerdem Methoden für die Massenherstellung seiner Arbeiten und

ermöglichte es so den Sammlern von heute, herausragende Beispiele von Glas aus Sandwich zu finden, das von Lutz und den Leuten, die er anlernte, gemacht wurde.

Lutz wurde als Sohn von Nicholas und Ursula Lutz in Münzthal-Saint Louis, Frankreich, am 21. Februar 1835 geboren. Sein Vater war ein fähiger Glasbläser, wie viele seiner Verwandten. Der junge Nicholas wurde 1845 im Alter von 10 Jahren als Lehrling in den Cristalleries de Saint-Louis eingestellt. Sieben Jahre später beendete er seine Lehre und diente vier Jahre lang im Militärdienst Frankreichs. Im Alter von 21 Jahren kehrte er nach Saint Louis zurück um seine Fähigkeiten im Blasen von Tischgeschirr und Briefbeschwerern [presse-papiers, paperweights] zu erweitern. Ende des Jahres 1860 hatte die Herstellung von Paperweights in Europa ihren Höhepunkt. Mit 25 Jahren wanderte Lutz und 6 andere Glasmacher nach New York City aus. Zu Beginn des Jahres 1861 begann Lutz für Christian Dorflinger in Brooklyn zu arbeiten.

Dorflinger hatte das Glaswerk Saint Louis 1846 verlassen. Nachdem er in Philadelphia, Pennsylvania und Camden, New Jersey, gearbeitet hatte, gründete er 1852 die Long Island Flint Glass Works in Brooklyn. Er ging daran, zwei weitere Glaswerke in Brooklyn zu gründen, eines davon 1858 in der Plymouth Street und das dritte 1860 in der Commercial Street. Dieses letztere Unternehmen war Greenpoint Glassworks, bekannt für das schönste Glas von Dorflinger, und dort wurde Lutz eingestellt. Dorflinger selbst verließ Brooklyn im Jahr 1863 und plante, sich nach White Mills, Pennsylvania, zurück zu ziehen. Aber Ende 1865 hatte er schwere Arbeit im neuen Glaswerk White Mills. Er versetzte erfahrene Glasmacher einschließlich Nicholas Lutz aus seinen Glaswerken in Brooklyn nach White Mills. Zu dieser Zeit hatte Lutz seine Erfahrung erweitert und machte andere Arten von Gläsern wie Stielgläser, Fingerschalen und Tintenfässer [stemware, finger bowls, inkwells]. Im Frühjahr 1867 gab er seine Anstellung bei Christian Dorflinger in White Mills auf und ging nach Boston, um bei der New England Glass Company in Cambridge zu arbeiten.

Lutz brachte die Fähigkeiten mit, die es der New England Glass Company erlaubten, sich erfolgreich auf dem Markt der Paperweights zu engagieren. Als die Nachfrage nach Paperweights geringer wurde, machte er andere Artikel, die Teil des regulären Programms waren. Während dieser Zeit traf er Elizabeth (Lizzie) Miller, die später seine Frau wurde. Sein Drang, seine anderen Talente als Glasmacher zu nutzen, veranlassten ihn jedoch, 1869 die New England Glass Company zu verlassen.

Lutz verbrachte den Winter 1869-1870 in Pittsburgh. Während er hier war, schrieb er an die Phoenix Glass Works in South Boston und bewarb sich um eine Anstellung. Phoenix plante, ihn einzustellen, zog aber die Vereinbarung zurück, weil es seine Pläne geändert hatte. In einem Brief vom 29. März 1870 schrieb der Agent der Phoenix Glass Works an Lutz, dass sie ihn dort nur bis zum 16. Mai brauchen könnten, wenn er nach Phoenix käme. Wenn Lutz tatsächlich in Phoenix arbeitete - und es gibt keinen sicheren Hinweis darauf - konnte es nur für diesen kurzen Zeitraum gewesen sein. Er heiratete Lizzie Miller am 10. September 1870 und zog nach Sandwich. Kurz darauf wurde er Oberster Glasmeister [head gaffer] in der Boston and Sandwich Glass Company.

Abb. 2002-3/062
Blüten aus farbigen Glasstäben
Lampenarbeit für Paperweights
Heimarbeit von Nicholas Lutz in Sandwich 1870-1887
aus Barlow 1987, o.S., Abb. 3372
Sammlung Familie Lutz



Abb. 2002-3/063
Blüten aus farbigen Glasstäben
Lampenarbeit für Paperweights
Heimarbeit von Nicholas Lutz in Sandwich 1870-1887
aus Barlow 1987, o.S., Abb. 3372
Sammlung Familie Lutz



Familien von Glasmachern hatten enge Bande und gingen oft lange Wege, um beieinander zu bleiben. Der Bruder Frank von Nicholas war zu dieser Zeit Glasmacher in Sandwich bis zu seinem Tode im Alter von 39 Jahren am 3. März 1872. Der kleine Sohn von Frank, Nicholas F. Lutz, zog zu Onkel Nicholas und Tante Lizzie, die zu dieser Zeit einen Sohn Frank hatten, der in Sandwich am 17. Dezember 1871 geboren wurde. Der junge Nicholas wurde ebenfalls Glasbläser in der Boston and Sandwich Glass Company. Von Zeit zu Zeit wurde er in Zeitungen und Berichten der Gewerkschaften erwähnt als „Nicholas Lutz II“ und als „Nicholas

Lutz, der jüngere dieses Namens“. Um die Sachen weiter zu komplizieren: der junge Frank wurde Glasträger [sticker-up boy] in der Mannschaft [shop], in der sein Vater Glasmeister war, James Grady war der Anfänger [servitor] und William McQue war der Helfer des Anfängers [assistant to the servitor]. Die Großmutter der Kinder, Ursula Lutz, war ebenfalls aus Saint Louis ausgewandert und lebte im Haushalt von Nicholas Lutz I. Eine Schwester, Mary Bridget, kam ebenfalls aus Frankreich und heiratete im September 1866 William Smith (William Smidt), einen Glasschneider [glass cutter] in Sandwich.

Abb. 2002-3/064
Paperweight mit Poinsettia aus farbigen Glasstäben u. verdrehtem Glasfaden, Lampenarbeit, D ca. 7 cm
Heimarbeit von Nicholas Lutz in Sandwich 1870-1887
aus Barlow 1987, o.S., Abb. 3387
Sammlung Familie Lutz



Die Geburt des zweiten Sohnes Joseph von Nicholas und Lizzie am 1. Oktober 1873 veranlasste die Familie Lutz, an der State Street in Sandwich ein Haus zu kaufen. Nicholas war jetzt bei einem Unternehmen angestellt, das ihm jede Freiheit in seiner Arbeit gab und es ihm überließ, was er für richtig hielt. Er konnte neue Dinge beim Glasmachen ausprobieren, mit verschiedenen Farben experimentieren, neue Formen machen, um kompliziertere Glasstäbe [rods] herzustellen, und seine Fähigkeiten in Höhen verbessern, die er bis dahin nicht erreicht hatte. In den 1870-er Jahren war das Unternehmen auf 600 Männer und Jungen angewachsen. Als oberster Glasmeister [head gaffer] hatte Lutz sein vollkommenes Glück gefunden und einen Platz, den er Heimat nennen konnte.

Das Haus in der State Street war an eine Gas-Leitung angeschlossen, so dass Lutz im Keller einen Arbeitsplatz einrichten konnte, wo er in den Stunden Lampenarbeit machen konnte, in denen er nicht im Glaswerk war. Zwei kleine Gas-Brenner wurden an seiner Werkbank angebracht, die die Hitze lieferten, die er brauchte, um Früchte, Blüten und Blätter für Paperweights zu machen, indem er kleine Mengen Glas von Glasstäben [rods] nahm, die er in der Fabrik gemacht hatte. Die Blüten und Blätter wurden sorgfältig zu Blumen zusammengesetzt. Manchmal genügten sie den Ansprü-

chen der Fabrik an die Qualität nicht und Lutz verwarf sie. Seine Werkbank hatte in der Mitte ein Loch, groß genug um ein vollständiges Paperweight aufzunehmen. Wenn ein Glas, an dem er arbeitete, nicht so heraus kam, wie er es sich vorstellte, warf er es durch das Loch in eine Schublade unter der Werkbank. Wenn die Schublade voll war, warf Lutz ihren Inhalt weg.

Zusätzlich zu Einsätzen für Paperweights machte Lutz aus Glasstäben Schreibfedern. Auch diese wurden zuhause angefertigt und dann in die Fabrik mitgenommen, um seine tägliche Produktionsmenge zu vermehren. Seine Gründe für die Heim-Industrie sind nicht klar. Machte er die Blumen im Keller, weil es ihm Spaß machte oder wurde er vom Unternehmen extra dafür bezahlt? Er hatte oft Arbeitskameraden dabei und brachte ihnen bei, wie man kleine Glasgriffe, Enten, Fußbälle [glass finials, ducks, footballs] machte. Wenn die Gläser zufriedenstellend ausfielen, gehörten sie ihrem Hersteller, wenn sie schlecht ausfielen, wanderten sie in die Abfall-Schublade.

Abb. 2002-3/065
Schreibfedern aus farbigen Glasstäben, Lampenarbeit
z.T. farblose Glasstäbe mit verdrehten, farbigen Glasfäden
Heimarbeit von Nicholas Lutz in Sandwich 1870-1890
(die erste Schreibfeder von links stammt nicht von Lutz)
(Glasstäbe von Lutz aus Saint Louis)
aus Barlow 1987, o.S., Abb. 3411
Sammlung Familie Lutz



Aus der Überprüfung der Bestandteile der Paperweights und der Glasstäbe von Lutz kann man schließen, dass er vor allem mit rotem und blauem Glas arbeitete, kombiniert mit farblosem oder opak-weißem Glas. Vielleicht wurde seine Vorliebe für diese Farben beeinflusst durch die Liebe zu dem Land, dessen Bürger er 1876 wurde, im Jahr der Jahrhundertfeier der USA [Centennial].

Ein dritter Sohn, Frederick N., wurde am 18. November 1875 geboren und eine Tochter, Mary Ursula, am 7. Januar 1878. Sie starben innerhalb eines Monats im Frühjahr 1880.

Ende der 1870-er Jahre wurde in England eine besondere Maschine erfunden, die einen heißen Glasköbel [hot

glob of glass] zu einem endlosen Faden ausziehen konnte. Die Boston and Sandwich Glass Company war daran sofort interessiert und gegen Ende 1880 produzierte das Glaswerk Fadenglas in verschiedenen Farben. [Barlow 1983, Volume 4, Chapter 13] Die Journale [factory sloar book, Hüttentagebuch] der Fabrik von 1887 zeigen, dass ein großer Teil des Fadenglases von der Mannschaft von Lutz gemacht wurde.

Lutz machte außerdem Glasteile für Leuchten. Die Zeit des Gaslichts schuf die Notwendigkeit ausgefilterter Leuchten und Lampenschirme. Das Unternehmen weitete seine Produktion auf diesem Gebiet aus und so gab es genug Arbeit für einen hochbegabten Glasmeister.

Der junge Sohn Frank arbeitete in der Mannschaft [shop] seines Vaters und nach der Samstags-Schule gingen er und einige andere Jungen in die Fabrik zurück, um Glas aufzusammeln, das bei der Herstellung zerbrochen war. Sie sortierten es nach der Farbe in Kisten und bekamen vom Unternehmen 10 Cents für eine Kiste.

Die Familie Lutz wuchs. Ein weiteres Kind, Alphonsa, wurde am 24. Juli 1881 geboren. Sie lebte weniger als 2 Jahre. Ihr folgten Lewis, geboren am 7. November 1883, und Bertha U., geboren am 22. Februar 1886. Lutz sang als Tenor in einer Musikgruppe der Stadt.

Lutz spielte eine große Rolle beim Wachsen der American Flint Glass Workers Union Local No. 16, zu der auch sein Neffe Nicholas F. Lutz gehörte. Vielleicht ohne es zu wissen zerstörte die Gewerkschaft alles, wofür Lutz gearbeitet hatte. Am 27. November 1887 stellte sie dem Glaswerk ein Ultimatum: Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Erhöhung der Löhne oder die Gewerkschaftler würden an Neujahr 1888 nicht in das Glaswerk zurück kehren. [Barlow 1983, Volume 4, Chapter 1] Am 2. Januar 1888, nach der üblichen Pause für Weihnachten, machte die Gewerkschaft ihr Wort wahr. Die Feuer blieben blockiert, während Glasmacher und Management das Ende der Vertragsverhandlungen abwarteten.

Lutz war sich sicher, dass der Streik nicht andauern würde, aber er konnte wenigstens sein Einkommen durch Arbeit außerhalb der Fabrik ergänzen. Spät im Februar 1888 bekam er beispielsweise einen Brief von einem Glashaus in Pennsylvania mit der Anfrage, 10.000 geblasene, opak-weiße Zigarrenhalter zu dekorieren. Er stimmte zu und mit einem Überschuss zur Sicherheit wurden ihm 11.000 Zigarrenhalter zugeschickt. Sie schickten auch passende Blumenfläschchen [boutonniere holder] für Revers an Herren-Jacken. Durch den Umfang seiner Heimarbeit konnte die Familie in Sandwich bleiben und die Zeit abwarten, bis Lutz wieder in der Fabrik eingestellt werden würde. Der jüngere Nicholas verließ Sandwich im Juni 1888, kam aber später zurück.

Die Boston and Sandwich Glass Company wurde jedoch nicht wieder eröffnet. Die Gebäude wurden im Oktober 1888 zum Verkauf angeboten. Die Werkbank von Lutz in seinem Haus wurde zur Vollzeitbeschäftigung. Am Ende des Jahres 1888 fügte er seiner Heim-Industrie die Fertigung von Schreibfedern hinzu. Er konnte die Glasstäbe nicht länger in der Fabrik machen,

deshalb einigte er sich mit seinen Verwandten in Frankreich, die noch immer in den Cristalleries de Saint-Louis arbeiteten, darauf, dass sie einen Vorrat von Glasstäben nach Boston exportierten. Die drei Fuß langen Latticino-Glasstäbe wurden in Bündeln mit 12 bis 14 Zoll Durchmesser verschifft [D 30 - 35 cm, die Glasstäbe waren 36 Zoll = 90 cm lang]. Diese Bündel wurden in Zylindern verpackt, die jeweils in einer Kiste waren. Sechs Kisten waren ein Auftrag. Lutz reiste nach Boston, um sie in Empfang zu nehmen und begleitete sie auf der Zugfahrt nach Sandwich, um sicher zu sein, dass sie nicht brachen. Der gerade mittlere Teil der Glasstäbe wurde auf die Länge von Federhaltern zugeschnitten. Die Enden der Glasstäbe liefen spitz zu [tapered] - absichtlich, um ein Brechen beim Verschiffen zu vermeiden - und wurden durch das Loch in der Werkbank in die Schublade darunter geworfen. Durch das Anfügen eines schmückenden Griffes [finial] an den Halter und einer Schreibspitze aus einem schlanken Röhrchen [reeded rod] hatte Lutz verkaufbare Gläser, die wenig Arbeit erforderten. Er verkaufte sie über Jones, McDuffee and Stratton, einen Großhändler in Boston.

Die Boston and Sandwich Glass Company verkaufte ihre Einrichtung im Frühjahr 1889 ebenfalls an Jones, McDuffee and Stratton. [Barlow 1983, Volume 4, S. 19]. Dieses Inventar umfasste auch alles fertige Glas, das im Warenhaus von Boston lagerte, und alles Glas, das fertig oder unfertig noch unverkauft in der Fabrik in Sandwich lagerte. Da gab es Schalen aus Fadenglas für Wein und Champagner ohne Stiele und Kästchen ohne angefügte Füße. Jones, McDuffee and Stratton beauftragten Lutz mit der Fertigstellung zu vollständigen Wein- und Champagner-Schalen unter Benutzung der Glasstäbe für die Schreibfedern als Stiele. Für die nächsten Monate fuhren die Jungen von Lutz die Kisten und Fässer voll Glas von der Fabrik nach Hause.

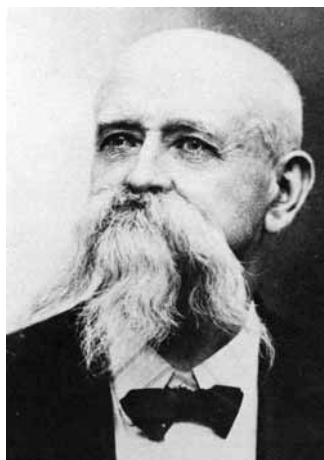
Lutz bekam auch andere Aufträge von diesem Warenhaus. Er machte kleine Glashände, die an die Arme von Lederpuppen gebunden wurden und Zifferblätter für Uhren [clock faces], die auf Großvater-Spielzeughren geklebt wurden. Wie viele seiner Mitarbeiter fand er einen Lebensunterhalt und konnte eine Weile in Sandwich bleiben.

Aber die Geldnot wurde immer drängender. Lutz und Lizzie hatten jetzt fünf Kinder. Victor Ernest wurde am 8. Januar 1891 geboren. Nicholas verfolgte wie die Glasfabrik an die Electrical Glass Corporation verkauft wurde, die Konkurs machte. Er wartete wieder, als George B. Jones versuchte, Glas zu machen und scheiterte. Er dekorierte die letzten Zigarrenhalter, sein Vorrat an Glasstielen war aufgebraucht und der Verkauf der Schreibfedern ging zurück. Im Frühjahr 1892 entschied er sich, seine Beschäftigung aufzugeben und eine Stellung anzunehmen, die ihm von der Mount Washington Glass Company in New Bedford angeboten wurde. Er packte seine Sachen einschließlich der Werkbank, der Gas-Brenner und der übrig gebliebenen 1.000 Zigarren-

halter, dekoriert mit kleinen Punkten, die als Überschuss von dem Hersteller in Pennsylvania gekommen waren.

Die Familie Lutz ließ sich in New Bedford nieder, wo zwei weitere Kinder geboren wurden: Ursula 1892 und ihr letztes Kind, William Edmund, 1893. Aber zwei Jahre nachdem Nicholas in seiner neuen Stellung angefangen hatte, gab es Veränderungen. Die Mount Washington Glass Company wurde am 14. Juli 1894 Teil der Pairpoint Manufacturing Company. Frederick Stacey Shirley, die führende Kraft hinter dem Erfolg von Mount Washington, entschied sich, die Glas-Industrie in Sandwich wieder zu beleben. Er wurde Partner einer Gruppe mit Albert V. Johnston, die in die Boston and Sandwich Glass Company II groß investierte. [Barlow 1983, Volume 4, S. 80] Da Lutz noch immer sein Haus in der State Street in Sandwich hatte, investierte er seine Ersparnisse in das Projekt und gab seinen Job bei Mount Washington auf. Er wurde darauf aufmerksam gemacht, dass sie bei Mount Washington nicht auf ihn warten würden, wenn er seine Stellung aufgab und die Glasfabrik in Sandwich scheitern sollte. Die Boston and Sandwich Glass Company II begann Mitte 1895 Glas zu machen, aber Ende 1896 erlebte die Bevölkerung von Sandwich einen weiteren Fehlschlag, der über viele finanzielles Unheil brachte, auch über die Familie Lutz.

Abb. 2002-3/066
Nicholas Lutz, Oberster Glasmeister (1835-1906)
aus Barlow 1987, o.S.
Sammlung Familie Lutz



Zu dieser Zeit hatte Lutz seine Familie mit sieben Kindern nach Somerville, Massachusetts, gebracht und arbeitete als oberster Glasmeister in der Union Glass Company. Er nahm sein Werkzeug mit in die Fabrik, ließ aber die Werkbank mit ihrem Inhalt im Keller in New Bedford. Lutz hatte die Werkbank nicht benutzt, weil es zum Haus in New Bedford keine Glas-Leitung gab. Wenn er in diesen Jahren Lampenarbeit machte, arbeitete er im Glaswerk Mount Washington. Lutz blieb im Glaswerk der Union Glass Company bis zu seinem Tode am 31. März 1906. Seine Werkbank wurde vergessen und verrottete im Keller.

Abb. 2002-3/067

Nicholas Lutz und seine Familie in Sandwich 1892, vor dem Umzug nach New Bedford
 ganz links Nicholas Lutz, Mitte sein Neffe Nicholas Lutz d. J., seine Frau Elizabeth, ganz rechts die Großmutter Ursula Lutz
 aus Barlow 1987, o.S., Sammlung Familie Lutz



Geschichte aus einer Werkbank

Unsere Erforschung des Werks von Nicholas Lutz erstreckte sich über einen langen Zeitraum, von der Zeit an als Doris (Smith) Kershaw, eine Enkelin der Schwester Mary von Lutz, in den 1940-er Jahren Direktorin der Sandwich Historical Society wurde, und Victor Ernest Lutz, Sohn von Nicholas Lutz, als Sprecher der Familie die Familiensammlung Lutz auflöste. Wir überprüften Dokumente aus vielen Quellen: Sandwich Archives and Historical Center, Sandwich Historical Society, Henry Ford Museum, Skizzenbücher und Berichte [scrapbooks, records], die noch immer im Besitz der Nachkommen der Familie Lutz sind. Wir standen vor der Schwierigkeit, das Glas, das Lutz während seiner Zeit in Sandwich machte, von dem Glas zu trennen, das er in Frankreich, Brooklyn, Pennsylvania und anderen Teilen von Massachusetts gemacht hatte. Wir mussten seine einzigartigen Fähigkeiten bewerten, um zwischen Gläsern, die Lutz gemacht hatte und solchen, die die Verwandten in Frankreich gemacht hatten, unterscheiden zu können. Wir mussten uns mit Glas in der Art von Lutz, das in den späten 1800-er Jahren in Europa hergestellt wurde, und mit dem endlosen Problem der Reproduktionen beschäftigen.

Als mehr und mehr Informationen zusammen getragen waren, konnten wir viele Schlussfolgerungen ziehen. Diese wurden untermauert, als 1984 der Inhalt der Werkbank von Lutz Teil der Sammlung Barlow wurde.

Wie oben beschrieben, wurde die Werkbank vom Haus der Lutz in Sandwich zu seinem Haus in New Bedford gebracht. Weil er in New Bedford kein Gas zur Verfügung hatte, arbeitete er nicht zuhause. Er verlor das Interesse an der Werkbank. Als er wieder nach Sandwich

zurück kehrte, wurde die Werkbank mit der Schublade voll verworfener Paperweight-Einsätze und zugespitzter Enden von Glasstäben im Keller in New Bedford gelassen. Dort blieb sie über 75 Jahre, bis die Feuchtigkeit ihr Werk getan hatte. Die Füße der Werkbank verrotteten, die Werkbank fiel vornüber und die Schublade gab die Bruchstücke frei, die Lutz noch in Sandwich hinein geworfen hatte.

Die Schublade enthielt über 500 Abschnitte von Glasstäben. Da waren über 1.000 Blätter, Blüten und Früchte für Paperweights. Da gab es fertige Paperweights mit Schäden, die sie unverkäuflich machten. Da gab es Schreibfedern, Zigarrenhalter, Hände für Lederpuppen. Da waren Vögel, Fußbälle und Kreuze, die in Paperweights benutzt werden sollten oder als Griffe für Schreibfedern. Die Liste ist lang und wir müssen betonen, dass es keine erstklassigen Stücke waren. Es war alles zweite Wahl oder schlechter, verworfen von Lutz und den Glasmachern, die er anlernte.

Lutz brachte nach Sandwich die Techniken, nicht die Fertigkeit der französischen Glasmeister. Er verließ Frankreich mit 25 Jahren. Er gewann Erfahrung in den nächsten 10 Jahren, aber zu keiner Zeit kam seine Laufbahn als Glasmacher an die seiner französischen Zeitgenossen heran oder über sie hinaus. Man braucht nur ein französisches Paperweight neben einem amerikanischen zu sehen, um zu erkennen, dass die flügge gewordene Glas-Industrie der USA noch einen weiten Weg zu gehen hatte, bis sie mit dem Werk gleichziehen konnte, das in Frankreich entstand. Lutz machte keinen großen Mengen von filigranen, verdrehten Glasstäben und gebänderten Stäben [filigree (twisted) rods and ribbon rods], die er zu Fingerschalen, Untertassen, Vasen und

Krügen [finger bowls, underplates, vases, pitchers] zusammen fügte.

Nach Victor Lutz wurden ihm diese sehr gut gefertigten Glasstäbe aus Frankreich geschickt. Nicholas machte daraus Schreibfedern und Stiele für Gläser. Von Zeit zu Zeit schickten Mitglieder der Familie aus Frankreich Gläser, die sie aus den selben Stäben gemacht hatten. Sie wurden Erbstücke der Familie Lutz und über die Jahre verblassten die Fakten über ihren Ursprung, als sie aus der Sammlung der Familie verkauft wurden. Heute lebende Nachkommen haben keine Gläser aufbewahrt, die aus Glasstäben zusammen gefügt wurden [made from fused rods]. Bei den Grabungen auf dem Gelände der Boston and Sandwich Glass Company wurden keine Fragmente gefunden und das Hüttentagebuch [sloar book] von 1887 in den Sandwich Archives zeigt, dass die Arbeit von Lutz in täglicher Routine bestand, ähnlich der der anderen Glasmeister [gaffers] im Glaswerk.

Abb. 2002-3/068
Champagner-Schale mit überfangenem blauem Glasfaden
Stiel Lampenarbeit, H 14,3 cm, D 9 cm, z.T. rotes Glas
Heimarbeit von Nicholas Lutz in Sandwich um 1890
für das Warenhaus Jones, McDuffee & Stratton, Boston,
das unfertige Schalen und Fußscheiben als Inventar der
BSGC 1889 gekauft hatte, Stiele wurde von Lutz als Lampenarbeit
gemacht und mit den Schalen zusammen gefügt
aus Barlow 1987, o.S., Abb. 3413
Sammlung Familie Lutz



Nicholas Lutz war hervorragend beim Zusammenfügen kleiner Mengen farbigen Glases mit einer größeren Menge farblosen Glases zu einem Anschein von farbigem Kunstglas. Er machte das auf vier verschiedene Weisen. Die erste war das Überfangen farbiger Lampenarbeit mit farblosem Glas für Paperweights. Die meisten Blumen der Paperweights sehen Poinsettias ähnlich. Einige sind Stiefmütterchen [pansies] und andere erkennbare Blumen, andere wurden aus erdachten Blütenblättern ohne botanisches Vorbild zusammen gefügt. Das Musterbuch der Boston and Sandwich Glass Company von 1874 listet einfach Paperweights mit Blumen auf und das Hüttentagebuch von 1887 erwähnt Fantasie-Gewichte [fancy weights]. Erst der Sammler

von Paperweights gibt ihnen fantasievolle Namen. Nach unserer Meinung wurde das einzelne, komplexe Stäbchen [single complex cane] in der Mitte der Blumen von importierten Glasstäben abgeschnitten, die Nicholas sehr sorgfältig auf Vorrat hielt. Es gibt Paperweights mit Früchten und einige mit farbigen Blättern, arrangiert zu einer Blume. Victor Lutz erzählte mit Vergnügen darüber, wie sein Vater zuhause an den Einsätzen arbeitete.

Abb. 2002-3/069
Schale aus verschmolzenen Glasstäben mit verdrehten,
farbigen Glasfäden, geblasen und gefaltet
Geschenk um 1890 von Verwandten von Nicholas Lutz, die
in der Cristallerie de Saint Louis, Lothringen, arbeiteten
aus Barlow 1987, o.S.
Sammlung Familie Lutz



Von Zeit zu Zeit schickten die Verwandten von Lutz Beispiele der Arbeiten, die sie in Frankreich machten. Die Stücke wurden in die Sammlung der Familie Lutz aufgenommen. Als diese Gläser auf den Antiquitätenmarkt kamen, entstand die Legende, dass alle Gläser von Lutz gemacht wurden.

Zweitens wurde Fadenglas [threaded glass] von ihm selbst oder unter seiner Aufsicht gemacht. Das meiste Fadenglas wurde gemacht, indem man farbige Glasfäden um die Außenseite von dünn geblasenen, farblosen Stäben wand. [Die Glasfäden wurden in Sandwich maschinell um das Rohglas gewickelt und farblos überfangen; Barlow 1987, Abb. 3405] In seiner Mannschaft [shop] arbeiteten auch andere Glasmacher, denen diese Arbeit zugeschrieben werden kann. Aber nach unserer Meinung gibt es keinen Unterschied zwischen der Arbeit von Lutz und der seiner Kollegen. Fadenglas sollte Lutz nur mit strenger Dokumentation zugeschrieben werden.

Drittens machte Lutz farbloses Hohlglas, wie Behälter für Lampen und kleine Tablett für Briefsiegel [lamp fonts and wafer trays] mit eingeschmolzenen verdrehten farbigen Fäden [colored threads incorporated into the clear glass in a swirl configuration].

Seine vierte Technik war ähnlich, indem sie Bänder aus farbigem Glas in farblosem Hohlglas in verdrehten Streifen kombinierte. Gestreiftes Glas [striped glass] hat einen größeren Anteil farbigen Glases. Durchgefärbte Gläser von Lutz waren großenteils Handarbeit [off-hand pieces] in rot, weiß und blau, wie schlanke Vasen, Flaschen oder Glaspfeifen [epergnes, flasks, pipes]. Sie waren nicht Teil der regulären Produktions-Linie des Unternehmens.

Kunstglas [Art glass], das Lutz sicher zugeschrieben werden kann, wurde während seiner Zeit bei der Mount Washington Glass Company und bei der Union Glass Company angefertigt. Nach einem Brief von Victor Lutz vom 31. Januar 1955 machte Nicholas einen Satz von Kinderschalen in der Farbe „Burmese“ für eine seiner Töchter während er in Sandwich war. Das wurde ihm nur rechtmäßig erlaubt als er Frederick S. Shirley 1895 half, die Boston and Sandwich Glass Company II wieder einzurichten.

Das Auffinden der Werkbank von Lutz sollte einen Schlusstrich unter die Verwendung der Ausdrücke „Art von Lutz, Lutz-Typ“ setzen, der allgemein für Glas aus Seite an Seite verschmolzenen verdrehten filigranen und bänderförmigen Stäbchen verwendet wird. Da es keinen Hinweis darauf gibt, dass Nicholas Lutz diese Art von Glas machte, wollen wir es auch nicht behandeln, ob es nun aus ausländischer oder einheimischer Produktion kommt, Original oder Reproduktion ist. In einem Artikel für die Frühjahrs-Ausgabe 1981 von „The A-corn“ stellte die Direktorin Barbara Bishop des Sandwich Glass Museum fest, dass es „keine faktische Basis dafür gibt, auf der man Glas, das nun als „Lutz-Typ“ bezeichnet wird, von Lutz oder unter seiner Aufsicht gemacht wurde.“

Davon abgesehen hat Nicholas Lutz seinen Platz in der Geschichte als hingebungsvoller Glasmacher, der viele Stunden in der Arbeit für sein Unternehmen verbrachte. Sein Name wird immer mit Glas aus Sandwich verbunden sein.

[SG: Eine Enkelin der Schwester Mary von Nicholas Lutz, Doris (Smith) Kershaw, wurde Direktorin der Sandwich Historical Society und des Sandwich Glass Museum]

[Übersetzung SG]

Anmerkungen:

- gaffer Glasmacher, Glasmeister, der eine Gruppe anführt, der beste der Gruppe (angeblich verballhornt von godfather)
- head gaffer oberster Glasmeister, Hüttenmeister
- servitor gatherer, erster Helfer des gaffer, der das Glas aus dem Ofen aufnimmt, Anfänger u. Einbläser
- sticker-up boy Helfer des gaffer, der heißes Glas mit einem Gabelstab trägt, Einträger
- taker-in boy Helfer des gaffer, der das fertige Glas in den Abkühlöfen trägt, Einträger
- shop Gruppe von Glasmachern an einer Bank, an einem Ofenloch
- sloar book Hüttenagebuch, Journal, in dem die täglich hergestellten Gläser zur Abrechnung eingetragen werden
- rod farbiger oder farbloser Glasstab
- filigree rod Glasstab mit einem oder mehreren geraden oder verdrehten farbigen Glasfäden, latticinio
- reeded rod farbiges oder farbloses Glasrohr
- cane Bündel farbiger Glasstäbe, das verschmolzen wird
- threaded glass Fadenglas, geblasenes Glas mit eingeschmolzenen farbigen Glasfäden, der um das Rohglas maschinell gewickelt und farblos überfangen wurde [Barlow 1987, Abb. 3405]
- lamp work Lampenarbeit, aus Glasstäben oder -rohren wird vor einer Lampe, einem Brenner, Glas geblasen und geformt (z.B. Lauscha)

„Um einen Kelch zu fertigen brauchte man einst einen Köbelmacher, einen Anfänger, einen Einbläser und den Meister, dem der Kaier Glasposten für Stiel und Fußplatte reichte. Der Einträger brachte das fertige Stück zum Kühlband, an dessen Ende es - meist von Frauen - geprüft und sortiert wurde. In der Absprengerei wurde die Kappe entfernt, anschließend der Rand verschliffen, gesäumt und feuerpoliert.“ [Gernot H. Merker, Glasparadies Ostbayern, Theuern 2001]

Siehe auch:

PK 2000-2

SG, Die Entwicklung der Glas-Industrie der United States of America (überarbeitet 2001)

PK 2001-5

David J. Dorflinger, Glass Cutting in the Brilliant Period

PK 2001-5

SG, Schnittmuster - Pressglasmuster (Dorflinger)

PK 2002-2

F. Peter Wilhelm, Die Glasmacher Nicholas Kopp, senior und junior. Von der Fenner Glashütte über Gersweiler und Wadgassen nach Ohio / USA

Raymond E. Barlow und Joan E. Kaiser haben die Geschichte der Boston and Sandwich Glass Company durch Sammlungen und Grabungen auf dem Fabrikgelände sehr detailliert erforscht und umfangreich dokumentiert:

(Die Bücher können über die Versandbuchhandlung Kurt Götz, Moltkestraße 61, 76133 Karlsruhe, beschafft werden)

Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	A Guide to Sandwich Glass	Cut Ware, A General Assortment and Bottles	Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1999
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	A Guide to Sandwich Glass	Whale Oil Lamps and Accessories from Volume 2, Lampen, Lampenschirme und Glasschirmkugeln	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1989
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	A Guide to Sandwich Glass	Pictures of Volume 4	Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	o.J.
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	A Guide to Sandwich Glass	Witch Balls, Containers and Toys, From Volume 3	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1987
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	A Guide to Sandwich Glass	Vases, Colognes, Stoppers from Volume 3	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1987
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	A Guide to Sandwich Glass	Kerosene Lamps and Accessories from Volume 2, Lampen, Lampenschirme und Glasschirmkugeln	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1989
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	A Guide to Sandwich Glass	Blown Tableware, Pressed Cup Plates and Salts from Volume 1	Exton / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1993
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	A Guide to Sandwich Glass - Volume 1	Pressed Tableware from Volume 1	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1993
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	Price Guide - for Volume 1, 2, 3 and 4 of the Glass Industry in Sandwich		Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	o.J.
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	Price Guide - for Volume 1, 2, 3, 4 and 5 of the Glass Industry in Sandwich		Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1999
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	Sandwich Glass Price Guide	For pieces Vol. 2, 3, 4 of "The Glass Industry in Sandwich" and "A Guide to Sandwich Glass"	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1989
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	The Glass Industry in Sandwich	Volumes 1 - 4	West Chester, Pennsylvania u. Windham, NH	Schiffer Publishing Ltd. u. Barlow-Kaiser Publishing Co.	1983-1989
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	The Glass Industry in Sandwich - Price Guide		Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1999
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	The Glass Industry in Sandwich - Volume 1 (Einführung)	504 shots of items that were used on the tables of the working men and women	Exton / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1993
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	The Glass Industry in Sandwich - Volume 2 (Lighting Devices)	Electric Lighting. Gas Lightings. Kerosene Lamps. Lamp Shades and Globes. Overlay Lamps. Smoke Shades and Bells. Suspension Lamps and Lanterns. Whale Oil Lamps	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1989
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	The Glass Industry in Sandwich - Volume 3 (Accounts of the Boston and Sandwich Glass Company 1858-1882, Cape Cod Glass Company 1858-1864, Cape Cod Glass Company 1858-1869)	Accounts of the Boston and Sandwich Glass Company between 1858-1882, the Cape Cod Glass Works 1858-1864, and the Cape Cod Glass Company 1864-1869, glass cutter Nicholas Lutz	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1987
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	The Glass Industry in Sandwich - Volume 4 (Late Phases)	Late phases of the Boston and Sandwich, Cape Cod and Vasa Murrhina Glass Companies, glass cutters Nehemiah Packwoods and J. B. Vodon	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1983
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	The Glass Industry in Sandwich - Volume 5		Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1999
Barlow, Raymond E. u. Kaiser, Joan E.	The Glass Industry in Sandwich - Cutware	A General Assortment	Marietta, Ohio / Atglen, Pennsylvania	Schiffer Publishing Ltd.	1999